

Elevated psychosocial stress at work in patients with systemic lupus erythematosus and rheumatoid arthritis

Autoren:

Richter JG ¹, Muth T ², Li J ², Brinks R ¹, Chehab G ¹, Koch T ¹, Siegrist J ³, Angerer P ², Huscher D ⁴, Schneider M ¹

1. Poliklinik, Funktionsbereich & Hiller Forschungszentrum für Rheumatologie, Medizinische Fakultät, Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
2. Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Medizinische Fakultät, Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
3. Seniorprofessur ‚Psychoziale Arbeitsbelastungsforschung‘ Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
4. Deutsches Rheuma-Forschungszentrum, Ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Epidemiologie, Charitéplatz 1, 10117 Berlin

Publikation in „The Journal of Rheumatology“

Aus vielen wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass Stress am Arbeitsplatz sich ungünstig auf die Gesundheit auswirken kann: Herz-Kreislauferkrankungen, Depressionen und andere Erkrankungen können bei manchen Formen von Stressbelastung häufiger auftreten. Das Missverhältnis zwischen den Anstrengungen (Verausgabung, Arbeitsmenge, Überstunden,...), die ein Arbeitnehmer für seine Arbeit aufbringt und der „Belohnung“ (Gehalt, Beförderung, Anerkennung...), die er dafür bekommt, ist ein gut untersuchter Stressfaktor und als sog. „Effort-Reward-Imbalance“ auch international unter Wissenschaftlern anerkannt. Auswirkungen von Stress auf die Gesundheit betreffen natürlich besonders Berufstätige mit chronischen Krankheiten.

Wir haben diesen psychosozialen Arbeitsstress bei Patienten mit systemischem Lupus erythematosus (SLE) und rheumatoider Arthritis (RA) untersucht, weil bislang unklar ist, ob der international zur Messung der „Effort-Reward-Imbalance“ verwendete Fragebogen auch bei Patienten mit entzündlich-rheumatischen Erkrankungen eingesetzt werden kann und ob die Ergebnisse übertragbar sind.

In einer großen Querschnittsstudie haben wir das Missverhältnis zwischen Anstrengung und Belohnung am Arbeitsplatz bei Patienten und gesunden Kontrollpersonen mit dem „Effort-Reward-Imbalance“ Fragebogen gemessen.

Insgesamt 270 RA-Patienten und 247 SLE-Patienten und 178 'Kontrollpersonen' konnten über niedergelassene Rheumatologen, Rheumatologen in Krankenhäusern sowie über Selbsthilfegruppen eingeschlossen und somit für die Auswertungen berücksichtigt werden. Diese bestätigten, dass der ERI-Fragebogen auch bei



Patienten mit RA und SLE ein wirksames und gültiges Instrument zur Erfassung des psychosozialen Arbeitsstress darstellt. Darüber hinaus fiel auf, dass die chronisch kranken Patienten im Vergleich zu den 'Kontrollpersonen' ein deutlich höheres Maß an Arbeitsstress aufwiesen als die gesunden 'Kontrollpersonen'.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass der „Effort-Reward-Imbalance“ -Fragebogen auch bei SLE- und RA-Patienten ein nützliches Instrument zur Messung von Stress am Arbeitsplatz ist. Es ermöglicht weitere sinnvolle Untersuchungen auch bei chronisch Kranken, um den Einfluss von Arbeitsstress weiter zu überprüfen. Patienten mit chronisch entzündlichen Erkrankungen leiden häufig unter krankheitsbezogenen Problemen am Arbeitsplatz. Unterstützungsangebote und präventive Bemühungen aller an der Behandlung Beteiligten sind wünschenswert. Hierbei könnten neben den behandelnden Rheumatologen und Hausärzten z.B. die Betriebsärzte wichtige und hilfreiche Ansprechpartner sein.